

# Wirbel um «Analphabeten-Sager»

Generalvikar Markus Walser sorgt für Unmut bei vielen Laien – «Analphabeten und Schriftgelehrte»

Der Exodus von Laientheologen aus dem Erzbistum Vaduz erweckt in manchen Liechtensteiner Katholiken beinahe schon den sprichwörtlichen biblischen Zorn. Jetzt setzte der Generalvikar noch einen drauf – er soll Laien mit Analphabeten vergleichen haben. Gegenüber dem Volksblatt dementierte Walser.

Wolfgang Zechner

Laien raus, Priester rein. So scheint derzeit das Motto im Erzbistum Vaduz zu heissen. Das Epizentrum der jüngsten Erregung befindet sich in Balzers. Dort schlug Bischof Wolfgang Haas den Wunsch des Pfarreirats – ein Or-

denspriester sollte auf Robert Werner folgen – aus und schickte einen von ihm selbst geweihten ehemaligen Schweizergardisten ins «Rennen».

Der «Tagesanzeiger» nahm sich dem von kirchlicher Seite zumindest nicht gebremsten «Laienschwund» an und befragte dazu Generalvikar Markus Walser.

## Kontroverses Zitat

Dieser soll sich dann zu folgender Aussage hinreissen lassen haben: «Wir wollen keine Pastoralassistenten auf einer Stelle, die für einen Priester vorgesehen ist. Der Tagesanzeiger nimmt ja auch keine Analphabeten für eine Stelle, die er mit jemandem besetzen kann, der das Schreiben beherrscht.» Nun sind Gleichnisse ja ein in der Bi-

bel häufig benutztes «Stilmittel», mag man beschwichtigend einwenden und zur Tagesordnung übergehen. Für manche liechtensteinischen Katholiken dürfte aber Gleichnis nicht gleich Gleichnis sein – sie fühlen sich von der Amtskirche wieder einmal mehr vor den Kopf gestossen. Eine Aufregung, die Walser im Telefonat mit dem Volksblatt nicht wirklich nachvollziehen kann. Denn erstens, so der Generalvikar, habe man dieses Zitat aus dem Zusammenhang gerissen und zweitens habe er nie Laien mit Analphabeten verglichen. «Wenn das Anforderungsprofil einer Stelle einen Priester verlangt, besetzen wir diese Stelle auch mit einem Priester», so Walser. «Denn die Rolle des Priesters sei in der Kirche genauso unverzicht-

bar wie die Rolle der Mutter oder des Vaters in der Familie», so der Nachsatz.

## Birnen Äpfel, Autos und die innere Logik ...

Und dass Kritiker seine Aussage als Gleichsetzung von Analphabeten und Laien interpretieren, führt er auf deren «verkürzte Logik» zurück. «Wenn ich sage ein Porsche fährt schneller als ein Renault und ein Birnenbaum wächst schneller als ein Apfelbaum, heisst das ja auch nicht, dass ich einen Apfelbaum mit einem Renault vergleiche», so die etwas hemdsärmelige Argumentation des Generalvikars. Innere Logik hin, hinkende Vergleiche her, Tatsache ist, dass manche Katholiken mit den jüngsten Personalentschei-

dungen des Erzbischofs Wolfgang Haas nicht einverstanden sind. Einer der prominentesten Kritiker, der Vaduzer Diakon Peter Vogt, spricht sogar «vom einzigen Priesterghetto im deutschsprachigen Raum». Und der Pfarrer von Balzers, Walter Bühler, distanziert sich im «Tagesanzeiger» von einer Kirche «in der die Gläubigen von oben her mit prunkvollen Liturgien und Rosenkranzgebeten bedient und so der Kirche, noch mehr entfremdet werden». Dem gegenüber stehen aber auch viele Priester und Laien, die den Kurs des Bischofs unterstützen.

Propos Analphabeten, Laien und hinkende Vergleiche. In Niger sind 92 Prozent der Frauen Analphabeten. In Liechtenstein hingegen 99,9 Prozent der Gläubigen-Laien.

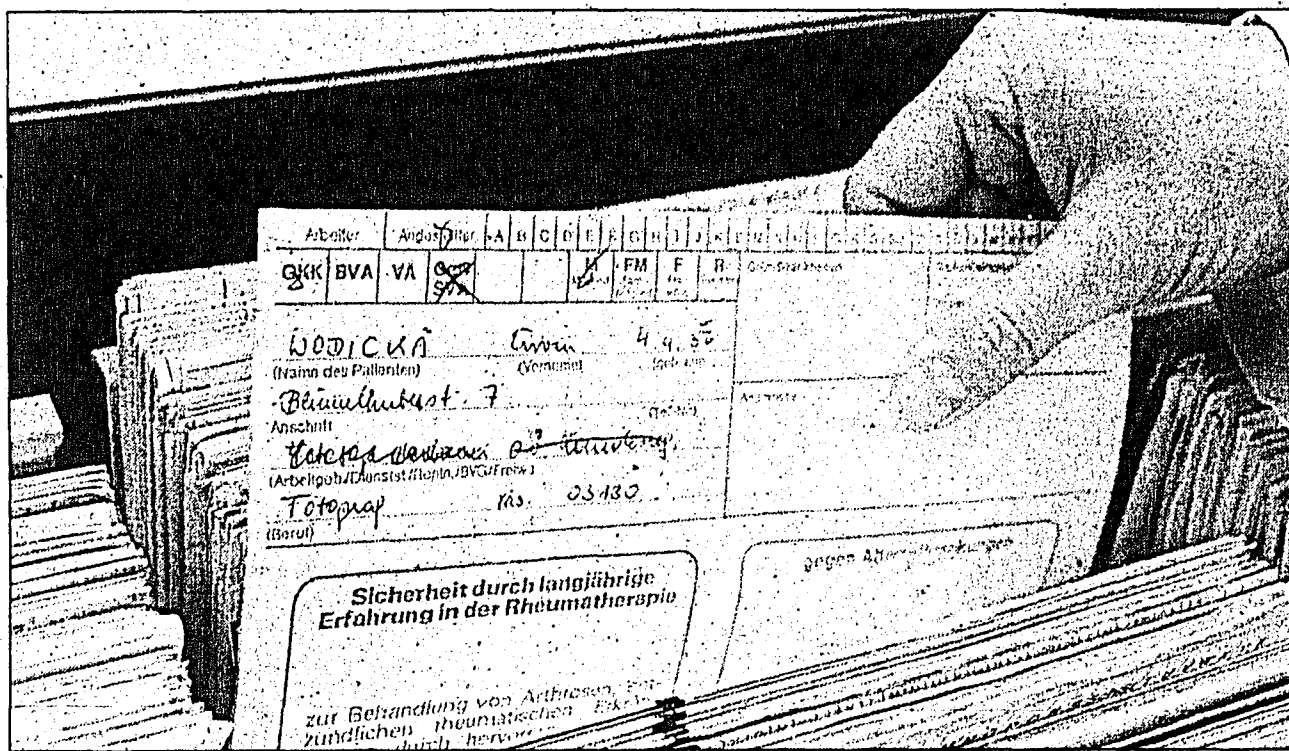
## Datenschutzgesetz geht in Schlussrunde

Nach Vernehmlassungsphase behandelt der Landtag Mitte März das Datenschutzgesetz in zweiter Lesung

Für die Märzsession des Landtages ist die zweite Lesung des Datenschutzgesetzes traktandiert. Das Gesetz hat zum Ziel, die Menschen als Individuum zu schützen. In einer neuen Vorlage hat die Regierung zu den in der ersten Lesung und im anschließenden Vernehmlassungsverfahren aufgeworfenen Fragen Stellung genommen.

Doris Meier

Schon seit bald 10 Jahren laufen in Liechtenstein Diskussionen über die Einführung eines Datenschutzgesetzes. Die Behandlung des Gesetzes im Landtag wurde nötig, weil die EFTA-Aufsichtsbehörde im Jahre 1992 ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Liechtenstein eingeleitet hatte. Im Juni 2001 kam eine neue Regierungsvorlage zu diesem Thema in den Landtag. Hier wurde die Idee des Datenschutzgesetzes parteiübergreifend befürwortet, allerdings wiesen einige Abgeordnete darauf hin, dass ihnen eine Vernehmlassung zum Gesetz fehle. Diesem Wunsch kam die Regierung nach und zahlreiche Verbände, Organisationen und Einzelpersonen meldeten sich zu Wort. Die Regierung hat nun verschie-



Das Datenschutzgesetz wird voraussichtlich in der Märzsession des Landtages verabschiedet werden. Es soll den Bürgerinnen und Bürgern den Schutz ihrer Persönlichkeitsrechte und der Privatsphäre gesetzlich gewährleisten. (Bild: Wodicka)

dene Anregungen in die Vorlage aufgenommen und zahlreiche Artikel abgeändert.

So nahmen beispielsweise die Dis-

kussionen zur Regelung der Aufsichtsstelle breiten Raum ein. Gemäss der vorhergehenden Regierungsvorlage war eine Datenschutzkommission vor-

gesehen, die die Anwendungen und Bestimmungen und die dazu erlassenen Verordnungen zu überwachen hatte und deren Vorsitzender gleich-

zeitig die Funktion des Datenschutzbeauftragten inne gehabt hätte. Neu schlägt die Regierung aber vor, analog zur Schweiz eine Datenschutzkommission und einen davon unabhängigen Datenschutzbeauftragten einzusetzen.

## Schutz des Persönlichkeitsrechts

Der Datenschutz soll, nicht wie man aufgrund des Begriffes «Datenschutz» meinen könnte, die Daten an sich schützen, sondern das Persönlichkeitsrecht des Menschen, dessen Daten bearbeitet werden. Danach ist jeder Mensch befugt, selbst zu entscheiden, wer zu welchem Zweck welche Daten über seine Person verarbeiten und nutzen darf. Ausserdem soll durch das Gesetz zum Beispiel die übermässige Beschaffung und die missbräuchliche Verwendung von Daten vermieden werden. Weiter soll sich die Bekanntgabe von Daten auf das Notwendige beschränken und die Einwohner sollen sich darüber informieren können, was die Landesverwaltung mit ihren Daten macht.

Gewisse datenschutzspezifische Regelungen gelten bereits jetzt in Liechtenstein, so zum Beispiel im Bereich des Strafregisterrechts, des Steuerrechts oder des Asylrechts.

## LGT Campo Rin Forum

Einladung der LGT Gruppe zum öffentlichen Vortrag

## «Der Islam in Europa: Gefahr oder Gewinn?»

von Prof. Dr. Robert Hotz SJ

Dozent für Politologie und Russistik an der Universität St. Gallen

Datum: Donnerstag, 28. Februar 2002

Beginn: 18.30 Uhr mit anschliessendem Apéro

Ort: Mehrzwecksaal «Campo Rin», LGT Bank in Liechtenstein in Bendern



LGT Group